

29. Südtiroler Herbstgespräche

29. Südtiroler Herbstgespräche für Mediziner und Pharmazeuten
Phytotherapie und Phytopharmaka im Zeichen der Pädiatrie

Vom Krokodil, von Eisblumen und von der Welt durch Kinderaugen...



Die 29. Südtiroler Herbst-(nicht Winter!)gespräche, vom 23. bis 26. Oktober in Bozen, machten heuer, vielleicht ein wenig mehr als sonst, ihrem einzigartigen Ruf und Namen alle Ehre! Nach dem Wetterumschwung am Anreisetag der Exkursionsteilnehmer und dem ersten Schneegegräuel am Brenner schenkte uns die Alpenseite bedeutend freundlichere, mildere und südliche Tage als zur gleichen Zeit in Österreich, und zeigte uns mit dem Sonnenuntergang im Rosengarten, dass wir wirklich in Südtirol waren!

Beim ersten gemeinsamen Abendessen gab es schon einen kleinen Vorgeschmack auf die kulinarische Verpflegung, die uns die nächsten Tage noch erwarten sollte! Die alljährliche Gretchenfrage mit mittlerweile eindeutigem Kultstatus stellte sich auch dieses Jahr erneut ein: Edelweiß oder Enzian? Messner Mountain Group oder doch zum „Wal-Watching“?

Zu diesem Zeitpunkt schien es noch, als würde Univ.-Prof. Dr. Johannes Saukel unaufhaltsam die Eisblumen des Weißhorns mit seinem unglaublich großen Bergsteigerherz systematisch bestimmen wollen. Univ.-Doz. Dr. Reinhard Länger machte stattdessen seine Wahl, Wahl, Wal? Was denn nun! Weg und Wanderung inklusive Mittagessen den Genießern unter uns schon recht schmackhaft! Wem das zu üppig war, wählte das Lunchpaket der Exkursionsgruppe Edelweiß und haderte mit einer großen Sorge durch die Nachtstunden: nämlich die, der Witterung zur Morgendämmerung.

Paradiesische Gärten mit Götterfrucht (Kaki), Kilometer lange Apfelbaumreihen mit Früchten sowie romantisch verschlungene Weinreben erwarteten neben stetig leisem Geglätscher die Gruppe Enzian. Die Gruppe Edelweiß genoss mit Plan C währenddessen ebenfalls die Sonnenstrahlen, nachdem unter der dichten Neuschneedecke und Nebel am Berg sich kein Pflänzchen blicken ließ, und leider auch Plan B, der Abstieg in die Bletterbachschlucht versperrt blieb. So bestimmten sie einfach einige Höhenmeter näher dem Meeresspiegel erfolgreich über 60 wunderbare Pflanzen!

Ein alljährlich wahrlich wundersames Naturschauspiel bescherte Einigen unter uns auch heuer wieder die Botanik rund um Bozen. Denn wenn diese auch um dieselbe Zeit des Jahres die gleichen Blüten und Früchte wie im Vorjahr trägt, so ist vielen von uns doch alle Jahre wieder aufs Neue ein Blick wie durch Kinderaugen gewährt, nämlich dann, wenn wir dieselben Pflanzen wie letztes Jahr ungläubig so bestau-

nen dürfen, als würden sie sich uns zum ersten Mal vorstellen wollen!

Gut ausgelüftet fanden sich dann am Abend alle SHG-Teilnehmer zur feierlichen Kongresseröffnung im Park Hotel Laurin ein. Diese wurde in vertrauter Weise auch zum 29igsten Mal von niemand passenderem als natürlich der one and only Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka auf seine ganz besondere und sehr geschätzte Art eröffnet. Er unterstrich, wie wichtig der gemeinsame Dialog zwischen Apothekern und Ärzten ist, und dass wir doch lernen sollten, gerade bei den pflanzlichen Arzneimitteln mit einer Zunge zu sprechen!

Zu einem Dinnervortrag lud er dieses Jahr seinen langjährigen Freund Univ.-Prof. Dr. Dr. hc. Peter Kampits ein und bat diesen „nach dem Risotto“ über Ethik in der Medizin zu referieren. Dieser grenzte sogleich deutlich ethische Anleitungen von moralischen Vorstellungen ab, plädierte leidenschaftlich für mehr Zeit bei dem Gespräch mit dem Patienten und hinterließ so manch durchaus gerechtfertigte Denkanstöße, die es dann erst mal zu verdauen galt!

Frau Stadtrat Judith Kofler-Peintner sprach an diesem Abend eine ganz besonders herzliche Einladung für ein eventuelles Wiedersehen 2015 aus und outete sich nach Jahren SHG in Bozen als geheime Phytoliebhaberin!

Mit guten und anders guten Nachrichten begrüßte Prof. Kubelka den ersten Vortragstag, mit so manchem Ass im Ärmel! So stattete einen ganz besonders ehrenhaften Besuch Prof. Dr. Heinz Schilcher den SHG ab, da dieser zufällig zur selben Zeit mit seiner Frau bei Bozen Urlaub machte. Er blieb dann den gesamten ersten Vortragstag und nahm aktiv an den Gesprächen teil, welch ein Geschenk!

Univ.-Prof. Dr. Jessica Walker vertrat ihre leider verhinderte Kollegin Univ.-Prof. Dr. Veronika Somoza beim ersten Vortrag sehr engagiert und brachte gleich etwas Schärfe und jede Menge Aromastoffe in den Kongress mit!

Für den ebenfalls kurzfristig verhinderten Univ.-Prof. Dr. Karl Zwiauer zauberte so locker nebenbei Univ.-Prof. Dr. Kurt Widhalm einen beeindruckenden und sehr akklamierten Vortrag über die Prävention kardiovaskulärer Erkrankungen aus seinem Koffer. Wenn die WHO die Verbreitung von Übergewicht bereits mit der Pestsituation im Mittelalter vergleicht, sollten wir wohl langsam aus der Illusion erwachen, dass Übergewicht kein Gesellschaftsproblem ist, und statt-

dessen damit beginnen diese Nuss, vielleicht mit traditionell mediterraner Kost, zu knacken!

Prim. Dr. Franz Paky erweckte dann ganz sanft das Kind in uns wieder und gewährte einen Blick in den Ozean der Bewusstlosigkeit, den Schlaf, bei Kleinkindern und Babys. Kein Phytotherapeutikum, sondern Geborgenheit, wie auch bei der Jahrhundertlang praktizierten Form des Co-Sleeping praktiziert, sowie rhythmische Schlaf- Wachzeiten ohne Dressur, das ist der eigentliche Stoff aus dem die Kindheitsträume gemacht sind!

Der Workshop am Nachmittag mit dem wichtigen Thema: „Pflanzliches bei Kindern – Fragen Sie Arzt, Apotheker und Behörde“ erinnerte mit viel Witz im positiven Sinn schon manchmal an das „Kasperltheater“ und ließ die groß gewordenen Menschenkinder wie Mag. pharm. Dr. Christiane Körner, Univ.-Doz. Mag. pharm. DDr. Ulrike Kastner und Univ.-Doz. Mag. pharm. Dr. Reinhard Länger ihre zugeordneten Rollen mit viel Charme, aber höchster Fachkompetenz einnehmen. Es waren alle da, die „Gretel“ als Ärztin, die „Großmutter“ spielte die Apothekerin, und die Behörde schlüpfte diesmal in das grüne Hemd des „Krokodils“. Und zusätzlich beantwortete Prof. Schilcher mit seinem unendlichen Wissensschatz schlagartig die eine oder andere offene Frage.

Am nächsten Morgen startete Univ.-Doz. Länger mit einem richtigen Weckruf über die rechtlichen Hintergründe und Aussichten für pflanzliche Arzneimittel in der EU in den Tag. Europa ist groß und weit davon entfernt, mit einer Zunge zu sprechen. Eine vernünftiger Vorgehensweise und eine bessere Zusammenarbeit aller Beteiligten müsse gefunden werden, wenn nicht das undefinierbare „... Produkt“, sondern seriöse Phytotherapeutika eine Zukunft haben sollen!

Univ.-Doz. Kastner zeigte sehr praxisnah, wie verwoben und komplex sich die Anamnese in der Pädiatrie wirklich gestaltet, und nur durch das richtig geführte Gespräch ist es überhaupt erst möglich, eine passende Therapie zu finden. Altersbezogene Angaben in der Fachinformation, familiärer Hintergrund, bis hin zu den sozialen Umständen, machen es Phytopharmaka nicht gerade leicht, doch ebenso auch unverzichtbar, neben den Synthetika zu agieren.

Drei ambitionierte Gesprächskreise beendeten den Tag im Waltheraus, und wenig später ging es zur Besichtigung des Messner Mountain Museums mit anschließendem Abendessen

im Kaltererhof.

Nach der Zeitumstellung nicht zu früh am Sonntagmorgen, zeigte Univ.-Prof. Dr. Matthias Melzig anhand geschichtlicher Hintergründe, wie weit zurück die Wurzeln der Veterinär-Kräuterheilkunde parallel zur Humanmedizin reichen. Von den ersten Rossarzneibüchern bis zu heutigen, speziell für den Veterinärgebrauch zugelassenen Phytopharmaka entstand viel Wissen vor allem durch Beobachtung und Vergleich. Anhand eindrucksvoller Fallbeispiele und interessanter Rezepturen untermauerte auch Melzig das hohe Potential dieses - noch - Nischenbereiches der Veterinär Medizin!

„Den letzten beißen die Hunde!“ mit diesem Satz begrüßte Ao. Univ.-Prof. Dr. Sabine Glasl-Tazreiter herzlich charmant alle Zuhörer zu ihrem abschließenden Vortrag, und wurde natürlich alles andere als gebissen! Neben den vielen Schwierigkeiten, denen die Phytotherapie entgegenstehen muss, geben doch Studien, wenn auch manchmal kleine, durchaus Grund zur Hoffnung. Als ein ermutigendes Beispiel aus der Volksmedizin nannte Glasl die Pechsalbe, welche schon lang in der österreichischen Volksmedizin zu Recht ihren fixen Platz hat und nun auch endlich wissenschaftlich anerkannt wird!

Ein besonderer Dank gilt Frau Andrea Nidetzky und Frau Mag. Jasmin Noori Kadjavi, die wieder für die gute Organisation verantwortlich waren. Auch dieses Jahr ist die schöne, gemeinsame Zeit natürlich wieder viel zu schnell verfliegen! Der so wichtige Austausch zwischen Generationen von Pharmazeuten-, Ärzten- und Innen ©, einfach einmal Zeit zu haben für das eine oder andere freundschaftliche Gespräch im ungezwungenen Kreis, das sind der unbezahlbare Mehrwert und der eigentliche Schatz, den wir jedes Jahr wieder im Koffer mit uns nach Hause nehmen dürfen!

So freuen sich bestimmt schon viele von uns auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr, vielleicht ja wieder in Bozen mit seiner einzigartigen Flora und Atmosphäre. Dann dürfen wir auch sicherlich wieder staunen, wenn „Krawuzi Kapuzi“, das Kraut sich nicht gleich beim richtigen Namen nennen lässt!

Mag.pharm. Anna-Maria Köck, Esplanade Apotheke, Esplanade 18, 4820 Bad Ischl
annamaria.koeck@gmx.at
Anm.: Die Folien aller Vorträge der 29.SHG finden Sie auf www.phytoherbst.at

Fachkurzinformation: **TEBOFORTAN® 4% Tropfen**. INHABER DER ZULASSUNG: DR. WILLMAR SCHWABE GmbH & Co. KG, Willmar-Schwabe-Str. 4, D - 76227 Karlsruhe, Deutschland; QUALITATIVE UND QUANTITATIVE ZUSAMMENSETZUNG: 1 ml enthält: 40 mg Trockenextrakt aus Ginkgo-biloba-blättern (EGb 761*) (DEV = 35-67:1, erstes Auszugsmittel Aceton 60% m/m, entsprechend 8,8 - 10,8 mg Ginkgolavonglycoside, 1,12 - 1,36 mg Ginkgolide und 1,04-1,28 mg Bilobalid; LISTE DER SONSTIGEN BESTANDTEILE: Saccharin-Natrium, Propylenglykol, Glycerol, gereinigtes Wasser. ANWENDUNGSGEBIETE: Tebofortan 4%-Tropfen werden angewendet bei Erwachsenen zur symptomatischen Behandlung von hirnorganisch bedingten geistigen Leistungseinbußen im Rahmen eines therapeutischen Gesamtkonzeptes bei dementiellen Syndromen mit der Leitsymptomatik: Gedächtnisstörungen, Konzentrationsstörungen, depressive Verstimmung, Schwindel, Kopfschmerzen. Zur primären Zielgruppe gehören Patienten mit dementiellem Syndrom bei primär degenerativer Demenz, vaskulärer Demenz und Mischformen aus beiden. Das individuelle Ansprechen auf die Medikation kann nicht vorausgesagt werden. Hinweis: Bevor die Behandlung mit Tebofortan® 4% - Tropfen begonnen wird, sollte geklärt werden, ob die Krankheitsbeschwerden nicht auf einer spezifisch zu behandelnden Grunderkrankung beruhen. Verlängerung der schmerzfreien Gehstrecke bei peripherer arterieller Verschlusskrankheit bei Stadium II nach FONTAINE (Claudicatio intermittens) im Rahmen physikalisch-therapeutischer Maßnahmen, insbesondere Gehtraining. Vertigo. GEGENANZEIGEN: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschnitt 6.1 genannten sonstigen Bestandteile des Arzneimittels, Schwangerschaft. Pharmakotherapeutische Gruppe: Andere Antidementiva, Ginkgo biloba. ABGABE: Rezept- und apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.